

Im geschützten Raum Verborgenes rauslassen

KUNSTSCHULE Ergebnisse von „R@ume für Tr@ume“ gezeigt / Landrat signalisiert Unterstützung

Die Kunstschule Stolzenau ist eine von kreisweit vielen Institutionen, die junge Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleitet. Einen großen Schritt in Richtung Arbeitswelt haben jetzt 19 junge Künstlerinnen unternommen, die am Projekt „R@ume für Tr@ume“ beteiligt waren.

Stolzenau (ann). Sie haben Metall zu außergewöhnlichen Skulpturen verarbeitet, kleine Steinchen zu einem mehrere Quadratmeter großen Mosaik zusammengefügt und zum Abschluss alle Arbeitsschritte digital dokumentiert und eine umfangreiche Projektschrift gefertigt. Das Ergebnis all ihrer Mühen wurde nun der Öffentlichkeit präsentiert; beim „Tag der offenen Tür“ kamen Familien, Freunde und Gäste aus dem öffentlichen Leben in der Kunstschule zusammen.

Auch Detlev Kohlmeier, seit gut einer Woche im Landratsamt, stattete Kunstschulleiterin Lilia Gavrilenko und ihrem Team einen (Antritts-)Besuch ab. Er sei vor allem gekommen, um den Künstlern ein Signal zu geben: „Ich halte die Arbeit dieser Schule für wichtig, und ich würde mich freuen, dies weiter zu



In diesem Fall war Kunst ausschließlich Mädchensache: Die 19 jungen Künstlerinnen präsentieren ihre Kunstwerke, die im Rahmen des Projektes „R@ume für Tr@ume“ entstanden sind. Kleines Bild: Kunstschulleiterin Lilia Gavrilenko (links) und Helga Knoche-Harries, die beim Verein für Kinder- und Jugendarbeit Stolzenau für die Kunstschule zuständig ist, appellieren an die Politik, weitere Projekte zu fördern. Fotos: Brückner

ohne finanzielle Unterstützung nicht fortzusetzen sei. Mit Ablauf des Jahres endet die Finanzierung von Bund und Kreis für das „STÄRKEN vor Ort“-Projekt „R@ume für Tr@ume“, Helga Knoche-Harries zufolge eine „unschätzbare Möglichkeit zur Selbstfindung für Jugendliche im geschützten Raum“. Sie

wünsche sich, dass „auch Jugendliche, die wir noch nicht erreichen konnten, ihr Bedürfnis, sich kreativ und ohne Leistungsdruck mit ihrem Lebensraum auseinanderzusetzen, laut äußern oder ihre Eltern und Lehrer es tun, sodass die Politik erkennt, dass diese Art von Programmen nicht nur punktuell, sondern als dauerhafte Chance für die Entwicklung und Anerkennung für die Jugendlichen

hier vor Ort gefördert werden muss.“

Das jüngste Projekt gewährte den jungen Künstlerinnen einen Einblick in verschiedenste Berufe und sollte so auch bei der weiteren Orientierung diesbezüglich helfen. Auch sollte den Jugendlichen Gelegenheit gegeben werden, Wünsche, Träume und Ideen rauszulassen und sich näher damit zu befassen.